

Neuerscheinungen im 3. Quartal 1950

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

I. Vereinsversammlung in Olten/Schönenwerd

Am 22. Oktober hielten wir unsere Generalversammlung in Olten ab. Bevor zur Abwicklung der Traktanden geschritten wurde, ergänzte der Präsident den Jahresbericht wie folgt:

„Vorerst möchte ich unserem Vizepräsidenten, Herrn Prof. Deonna, Genf, zu seinem 70. Geburtstag recht herzlich gratulieren. Wir freuen uns, dass es ihm dank seiner guten Gesundheit immer noch möglich ist, das verantwortungsvolle Amt des Leiters der Museen von Genf auszuüben. Wir wünschen dem Jubilaren auch weiterhin alles Gute und hoffen, es werde ihm noch recht lange vergönnt sein, sich seiner geliebten Kunst zu widmen.

Dank der Werbetätigkeit verschiedener Mitglieder erhöhte sich im abgelaufenen Jahre die Mitgliederzahl erfreulich, dies ist eine Feststellung, die zeigt, dass unser Verein einem Bedürfnis entspricht und lebensfähig ist. Leider sind uns seit unserer letzten Vereinsversammlung drei Mitglieder durch den Tod entrissen worden und zwar die Herren Ch. Babel in Genf, G. Bernheim und M. Golay in Basel. Alle drei Herren waren interessierte Keramiksammler, die für den Verein im Stillen wirkten. Wir haben an ihnen liebe Freunde verloren, denen wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Was die Tätigkeit unseres Vereins anbelangt, so ist zu erwähnen, dass wir ein paar bemerkenswerte Vorträge hören konnten und zwar anlässlich der letzten Vereinsversammlung in Genf von Herrn Dr. J. Chompret, Präsident der Amis de Sèvres, Paris, über: „Protas Pidoux, Céramiste Suisse“. Im März veranstaltete der Verein eine Zusammenkunft in Bern, wo unser Mitglied Herr Dr. Stettler, Direktor des Historischen Museums Bern, über: „Die Glasgemälde von Königfelden“ sprach. Hierüber ist ein ausführlicher Artikel im „Badener Tagblatt“ No. 77 vom 1. April 1950 erschienen. Herr Benno Geiger, Leiter der Keramischen Fachschule, Bern, hielt einen Vortrag über: „Die Erfindung und Entwicklung der Glasuren im Laufe der Zeiten“, und Herr W. A. Staehelin über: „Ein Turmofen des Meisters Wilhelm Dittlinger von 1748 im Historischen Museum in Bern“. Ich spreche diesen Herren auch an dieser Stelle für ihre Vorträge den besten Dank aus.

Es ist für unsere Mitglieder immer wertvoll, solche Vorträge von kompetenten Fachleuten zu hören. Leider muss ich auch hier wieder erneut betonen, dass der Besuch dieser Veranstaltungen von seiten unserer Mitglieder noch immer zu wünschen übrig lässt. Es ist für den Vorstand nicht leicht, Referenten zu finden, und wenn Vorträge stattfinden, sollte er auf einen regeren Besuch rechnen können.

Zu unserem Bedauern kam dieses Jahr keine Auslandsreise zustande. Die Fahrt nach Dijon wurde verschoben, da die Keramiksammlungen immer noch in Kisten verpackt sind und voraussichtlich erst nächstes Frühjahr besichtigt werden können. Die für den September geplante Kunstreise nach München musste wegen zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden. Wir hoffen aber, im laufenden Vereinsjahr eine Auslandsreise durchführen zu können.

Die Zukunft unseres Mitteilungsblattes beschäftigt den Vorstand und die Redaktion ohne Unterlass. Es freut uns, dass dasselbe unter der kundigen Leitung unseres Mitgliedes, Herrn Dr. med. S. Ducret, Zürich, immer mehr Anklang findet. Es ist ein keramisches Fachblatt geworden, das seinesgleichen sucht, aber die Herausgabe ist kostspielig. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch besonders hervorheben, dass unser Mitglied, Herr Theodor Kestenholz in Basel, den Druck und die Lieferung des Papierses für unser Mitteilungsblatt, das in seiner fachmännischen und sauberen Aufmachung bei Fachkreisen hohe Anerkennung findet, zum Selbstkostenpreis besorgt. Es sei ihm daher auch an dieser Stelle hierfür herzlich gedankt; ebenso Herrn Sprenger von Basel für die von seiner Firma so vorzüglich gelieferten Clichés.

Die Herausgabe für weitere 3 Nummern ist gesichert, doch müssen wir wieder Mittel und Wege suchen, um den zukünftigen Druck sicherzustellen. Der Vorstand prüft gegenwärtig, ob ein Inseratenteil dem Mitteilungsblatt angegliedert werden kann, um dadurch einen Beitrag an die Druckkosten zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit ergeht an alle der Ruf, tätig am Verkauf des Blattes auch an Nichtmitglieder mitzuwirken. Die einzelnen Nummern können zum Preise von Fr. 5.— bezogen werden.

Ferner möchte ich auch heute wieder den Mitgliedern unsere Bibliothek, die mit guter Fachliteratur ausgerüstet ist, zur Benützung gelegentlich empfehlen. Sie haben kürzlich ein Bücherverzeichnis erhalten und der Vorstand hofft, dass unsere Mitglieder die Bibliothek rege benützen werden.

Was den Keramikmarkt anbelangt, so ist hervorzuheben, dass immer noch viel internationale Ware bei den Antiquitätenhändlern zu finden ist. Grosse Sammlungen sind wieder im Laufe des Jahres aufgelöst worden und dadurch wertvolles Material auf den Markt gekommen, so z. B. schönes deutsches Porzellan. Die Preise sind für dasselbe heute noch günstig, es scheint aber, dass dieselben in der nächsten Zeit steigen werden, da solch wertvolles Kunstgut nicht nur von den Amerikanern aufgekauft, sondern auch wieder von deutscher Seite gesucht wird.

Was schweizerische Fayencen und Porzellane anbelangt, so sind dieselben in erstklassiger Qualität immer seltener zu finden, und die Preise sind demassen hoch, dass es viele Sammler abschreckt, zu diesen Preisen zu kaufen.

Über die wichtigsten Auktionen im Ausland werden Sie durch unser Mitteilungsblatt fortwährend auf dem Laufenden gehalten.

Zu Ihrer Orientierung teile ich Ihnen mit, dass der Vorstand zur Zeit mit dem Verein zur Erhaltung des Schlosses Jegenstorf wegen einer neuen internationalen Keramikausstellung in seinem Schloss Fühlung genommen hat. Vor 1952 könnte eine solche aber nicht stattfinden. Wenn eine Ausstellung beschlossen würde, dürfte es eine über alle Massen interessante Schau werden, da abgesehen von den Schweizermuseen auch unsere Mitglieder über hervorragende Sammlerstücke verfügen. Es müssen aber vorerst mit dem Jegenstorfer Verein noch verschiedene finanzielle und ausstellungstechnische Fragen besprochen werden.“

Die Traktanden wurden ordnungsgemäss abgewickelt und alle Regularien genehmigt. Der Vorstand ist in der bisherigen Zusammensetzung für ein weiteres Jahr bestätigt worden, ebenso die Rechnungsrevisoren.

Der ausserordentlich interessante Vortrag von Herrn W. A. Staehelin über: „Keramische Forschungen“, der im Anschluss an die Sitzung stattfand, wird im nächsten Mitteilungsblatt erscheinen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Schweizerhof, Olten, begaben sich die Teilnehmer nach Schönenwerd, um das Bally-Schuhmuseum „Felsgarten“ zu besichtigen. Unter der kundigen Führung des Museumleiters und zweier weiterer Herren erhielten die Besucher einen interessanten Einblick in den schönen Aufbau dieses Schuhmuseums, das wohl einzig in seiner Art ist.

II. Neuerscheinungen im 3. Quartal 1950

Als einziges Werk von Bedeutung erschien etwas verspätet:

Giancarlo Polidori, *La Maiolica antica abruzzese*, Editione Luigi Alfieri, Mailand, Via Solferino 24. 34 Seiten Text und 67 z. T. mehrfarbigen Tafeln. Es ist die 1. Publikation aus der Viererserie „La Maiolica Italiana“ redigiert von unserm Mitglied Gaetano Ballardini in Faenza. Die Edition dieses grossen Werkes ermöglichte die Società Ceramica Richard Ginori in Mailand (Kosten Sfrs. 40.—).

Das Buch behandelt die Majoliken aus dem kleinen Dorf Castelli bei Teramo in den Abruzzen aus dem 16.—19. Jahrhundert. Der Autor ist Direktor der Museen der Stadt Pesaro und durch seine hervorragenden Publikationen vor allem auch im *Bollettino di Faenza* den Lesern zur Genüge bekannt. Eine umfassende Kenntnis, eine glanzvolle Sprache und nicht zuletzt die wohlthuende Kürze der Abhandlung lassen das Buch als eine wertvolle Studie den Keramikliebhabern bestens empfehlen.

Die Abhandlung beginnt mit dem im faentinischen Stile gemalten Fussboden vor dem Altar der Kirche S. Donato bei Castelli aus dem 16. Jahrh. und endet mit den Spätwerken Gesualdo Fuinas aus dem 19. Jahrh. Dazwischen sind prachtvolle Meisterwerke verschiedener Künstler besprochen, wie: die „Madonna, che allatta il Bambino“ von Orazio Pompei aus dem Jahr 1551 oder „das Urteil des Paris“ von Antonio Lolli (1586) nach einem flämischen Stich, das die Abhängigkeit der Castelli Majoliken von Faenza belegt, oder „Incontro di Ciro e Lisandro“, das Hauptwerk Francesco Grue um 1670. Mit Carlo Antonio Grue beginnt bereits der Einfluss des 18. Jahrh. mit den famosen Landschaften nach Poussin, Berchem, Rosa. Sein Hauptwerk „Autorita o Podesta“ (Tafel 19) im Nationalmuseum von S. Marino zeigt ein bewunderungsvolles Gleichgewicht und eine lebendige Bewegung. Carmine Gentile und Francesco Antonio Saverio Grue, der berühmte Dr. theol. e. philos. der Universität Urbino sind bekannte Maler in Castelli. Ausserordentlich interessant ist die „scena pastorale“ (Tafel 37) die der letztere auf einer Platte in Chieti um 1735 gemalt hat. Es ist die nämliche Szene — wohl sicher nach Berchem — die Johann Jakob Frey, der Fayencier aus Lenzburg 50 Jahre später auf dem Rufener Ofen in Langenthal malte. (Vgl. Ducret, Lenzbg. Fayencen S. 123). Wie viel konzentrierter hat Frey im Stile des Spätrokoko sein Vorbild gearbeitet. Grue trennt die zwei Personen durch eine störende Mittelgruppe und errichtet in der Ferne ein Architekturstück, das die ganze Harmonie der Handlung beeinträchtigt.

Die Söhne aus 1. und 2. Ehe des Saverio Grue sind bedeutende Maler in Castelli. Mit Bernardino Gentile beginnt das 19. Jahrh. und endet die grosse Malertradition dieser Abruzzischen Werkstätte. Was nachher folgt ist wie überall schwächliche Meisterkopie, die Saft und Kraft entbehrt.

Es ist klar, dass ein Werk von solchem Format und so vielen ganzseitigen Tafeln nur dann erscheinen kann, wenn sich eine moderne Weltfirma wie Ginori das Ziel setzt auch für die alte Keramik Verdienstvolles zu leisten. Dadurch aber schafft sich die Firma in weitesten Kreisen Sympathien, die wieder auf anderem Gebiet Früchte tragen.—

Im 40. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Verlag Huber, Frauenfeld) erschien eine 13 Seiten lange Abhandlung von Adrien Jayet in Genf über Prähistorische Keramik aus der Umgebung Genfs und an gleicher Stelle beschrieb Otto Tschumi, Bern, die Massenfunde bemalter Latène III Keramik aus der Enge-Bern 1927.

In der „Weltkunst“ vom 15. September berichtet Ernst Petrasch über Georg Friedrich Engel, ein unbekannter Durlacher Fayencemaler (gute Abb.).

Eine kleine Arbeit in der „Tribune de Genève“ von Jean Anist (Kopie aus La Métropole, Anvers) weist auf das neueröffnete keramische Museum in Sèvres hin.

In der „Weltkunst“ Nr. 20 beschreibt E. W. Braun die bekannte Apotheose des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz von Konrad Link aus dem germ. Nationalmuseum. Ausser in der „Weltkunst“ ist die Gruppe auch abgebildet bei Hofmann: „Porzellan“, Tafel 18 und Hofmann: „Frankenthaler Porzellan“, Tafel 88.

III. Jacques Dortu in Ansbach

In unserem Mitteilungsblatt haben wir schon öfters auf unbekannte Literaturquellen über Nyon hingewiesen. (Mitteilungsblatt Nr. 5, Seite 2, Nr. 7, S. 10 und Nr. 13, S. 18 a und b.) Diesmal ein Wort über Dortu, den Mitbegründer der Manufaktur Nyon.

Mit Hr. Justizrat Bayer in Ansbach haben wir kürzlich „Die Lenzburger Fayencen“ gegen sein längst vergriffenes „Ansbacher Porzellan“ ausgetauscht. In diesem Werk finden wir ein paar interessante Stellen, die beweisen, dass Dortu in Ansbach als Maler tätig war.

„Am 20. Mai 1768 beschwerte sich Hammerschmidt bei Kändler, dass eine Reihe von Arbeitern wegen nächtlichem Trinkgelages für einen Tag arbeitsunfähig gewesen sei. Die Porzellanmaler Dortu, Gerlach . . . hätten sich mit 3 Mass Branntwein und 36 Mass Bier betrunken und sich durch die Lehrjungen . . . die ganze Nacht diese Getränke zutragen lassen . . .“

„Mitte August 1768. Die Vorstände Kändler und Hammerschmidt berichteten . . . es sei die Erlaubnis zum Besuch der Ansbacher Kirchweih von Dortu . . . derart über Zeit und Mass ausgedehnt worden, dass die meisten am nächsten Tag keinen Pinsel angerührt, Maler Dortu auf seinem Pult schlafend angetroffen wurde . . . Dabei ärgerte Gerlach den Fabrikleiter Kändler noch dadurch, dass er sich mit . . . Jacques Dortu französisch unterhielt, so dass Kändler dies nicht verstehen konnte . . .“

„Mitte November 1768 . . . Schulden gab es oft . . . auch der Dorfwirt Schachenhöfer weigerte sich Mitte November 1768 dem Maler Dortu . . . noch weiter ein Frühstück zu geben. Bei diesem Wirte hatten Jacques Dortu (und andere) Schulden zwischen 8 und 22 fl., so dass sie vorläufig bis zur Abzahlung ihrer Schulden nur die notdürftige Kost noch erhalten konnten . . .“

Dieser Bericht sagt uns, dass Dortu mit 19 Jahren in Ansbach ein fertig ausgebildeter Maler war. Da er am 30. April 1767 seine Lehre in Berlin beendet hatte, mag er von hier aus wie mancher andere Künstler direkt nach Ansbach gegangen sein. (SD)

IV. Ausstellungen und Museen

1. Der Zürcher Lyceumclub veranstaltete vom 22. September — Ende Oktober eine viel beachtete Ausstellung „Salomon Gessner, Dichter, Maler, Kupferstecher“ an der auch eine Anzahl Zürcher Porzellane gezeigt wurden. Ein Vortrag von S. Ducret und eine Abhandlung in der NZZ vom 8. Oktober behandelten den künstlerischen Anteil Gessners an der Porzellanmanufaktur im Schooren.

2. Das Hetjensmuseum in Düsseldorf zeigte vom August — Oktober die Ausstellung „Meissner Porzellane des 18. Jahrhunderts.“ Ein gut geschriebener kurzer Katalog mit einer 4 Seiten langen Einleitung — nicht Buch, wie es in der Wegleitung heisst — von Wolf von Niebelschütz mag als Erinnerung an diese vorzügliche Schau gelten.

3. Ein neues süddeutsches Museum im Schloss Baldern bei Ellwangen entstand durch die Aufstellung der kostbaren Fayence- und Porzellansammlung des Fürsten von Oettingen-Wallerstein.

4. Das Museum Guimet in Paris hat die Sammlung Grandidier neu aufgestellt: „From the early stone ware of the Han Dynasty to the 18th century we get a panorama of 2000 years of ceramic art . . . The Collection is admirably displayed indeed, scientifically set out, according to the latest methods . . .“